

Die Radiopredigten

auf Radio DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort.

Martha Brun, Römisch-katholisch

2. April 2006

„Avanti Dilettanti – Leidenschaft bildet“

Quelle 00,00

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

jetzt, wenn die Tage länger und wärmer werden, können wir sie wieder bestaunen, all die leichten und bunten Schmetterlinge. Sie sind wunderschön, ganz leise und doch stets in Bewegung. Haben Sie schon einmal vom „Schmetterlingseffekt“ gehört? Er ist ein Begriff, der ursprünglich aus der Chaostheorie kommt. Bei meteorologischen Berechnungen hat man festgestellt, dass kleinste Abweichungen oft grösste Wirkung haben – deshalb ist es ja bis heute den Wissenschaftlern nicht möglich, das Wetter für mehr als ein paar Tage im Voraus zu berechnen – und auch das stimmt nicht immer. Ein Physiker erklärte das Phänomen mit dem Beispiel, dass ein zarter Flügelschlag eines Schmetterlings in Hongkong einen Sturmwind in New York auslösen kann.

Wohl gemerkt: Er kann den Sturmwind auslösen, aber nicht jeder Flügelschlag eines Schmetterlings hat die gleiche Wirkung. Es ist nicht vorhersagbar, welcher Flügelschlag welchen Schmetterlings nun das Unwetter auslöst – sonst wäre die Meteorologie schon längst weiter fortgeschritten! Ein zarter Flügelschlag, der die Luft bewegt. Die Bewegung wird aufgenommen und es entstehen immer grössere Schwingungen, die sich vervielfachen können, eben zu einem Sturmwind. Den Flügelschlag des Schmetterlings kann man sich vorstellen, wie das kurze Antippen des ersten Steines bei einem Dominospiel, das bekanntlich nicht nur Kinder fasziniert.

Was wir mit der Chaostheorie beim Wetter beobachten, können wir auch in der Gesellschaft feststellen: Oft braucht es nur ein kleines Zeichen, eine

unscheinbare Tat, um etwas in Bewegung zu bringen oder alles umzukehren. Viele grosse Revolutionen haben ganz klein begonnen und niemand konnte vermuten, dass aus diesem scheinbar unwichtigen Moment so Grosses entstehen könnte.

Ein Beispiel ist Rosa Lee Parks. Sie war eine einfache Fabrikarbeiterin, die im Dezember 1955 in Montgomery, in den USA, mit dem Bus nach Hause fuhr. Todmüde von der Arbeit nahm sie im Bus einen Sitzplatz ein. Da sie schwarz war, wurde ihr gesagt, sie müsse den Platz für einen Weissen freimachen. Aber sie blieb sitzen. Einerseits war sie so müde, dass sie nicht stehen mochte, andererseits steht auch ihr das Recht zu, sitzen zu bleiben – nicht von Gesetzes wegen, aber aus der menschlichen Situation heraus. Und – sie wurde verhaftet. Nur wenige Wochen später versammelten sich Hunderte von Menschen um Martin Luther King, um gegen dieses Unrecht und gegen den Rassismus generell zu demonstrieren. Alle Schwarzen haben sich solidarisiert, sind nicht mehr mit dem Bus zur Arbeit gefahren, haben es in Kauf genommen, lange Strecken zu Fuss zurückzulegen. Das ging solange, bis die Busbetriebe, die den Weissen gehörten, bankrott gingen. Es war zwar ein langer und schwieriger Kampf, aber die Rassismusgesetze wurden wirklich verändert. Eine einfache Frau hat mit einer einfachen Geste den Bewusstseinswandel einer ganzen Nation eingeleitet. „Sie stand auf, indem sie sitzenblieb“, sagte der schwarze Bürgermeister von Detroit. „Ich hatte keine Ahnung,“ meinte sie später, „dass sich so viel daraus entwickeln würde.“ Diese ‚Mutter der Bürgerrechtsbewegung‘ wie sie in Amerika genannt wird, ist im Oktober letzten Jahres gestorben. Nicht nur der Flügelschlag eines Schmetterlings in Hongkong kann etwas in Bewegung bringen. Den entscheidenden Platz einnehmen, wie das Beispiel von Rosa Lee Parks zeigt, kann in der Gesellschaft eine grosse Bewegung für Gerechtigkeit und Menschenrechte auslösen.

Diese schwarze Amerikanerin, eine ganz gewöhnliche Fabrikarbeiterin, hatte die Begabung des Mutes und eine Gesinnung für Gerechtigkeit. Davon lebt das Miteinander von Menschen mit verschiedener Hautfarbe in Amerika. Von den Begabungen, den Fähigkeiten und dem Mut vieler ganz gewöhnlicher Menschen lebt unsere Gesellschaft. Davon leben zu einem grossen Teil auch die Kirchen. Menschen setzen ihre Begabungen und Ideen ein und geben von ihrer Zeit, indem sie ehrenamtliche Aufgaben übernehmen.

Vor Jahren haben wir in meiner Pfarrei an einer Erfassung dieser Aufgaben in den Kantonalkirchen des Aargau's mitgemacht. Obwohl wir wussten,

dass viele Frauen, Männer und Jugendliche in der Kirche ehrenamtliche Aufgaben übernommen haben, war die Überraschung doch sehr gross. Das Ausmass dieser Einsätze war viel umfassender als angenommen. Es entspricht zwei Hundert-Prozent-Stellen einer Pfarrei mit 2800 Katholikinnen und Katholiken. Unbezahlbar sind diese Menschen. Unbezahlbar erstens für eine Kirchgemeinde, die diese Aufgaben gar nicht bezahlen könnte, unbezahlbar aber auch wegen des grossen Potentials an Fähigkeiten, die das Leben der Pfarreien bereichern.

„Ist doch nur so wenig, was ich tue“, sagte eine Frau der Besuchsdienstgruppe.

„Ich kann ja nicht viel beitragen“, meinte ein Mitglied im Pfarreirat.

„Ist doch selbstverständlich“, antwortete die Blauringleiterin.

„Mach ich doch gern“, sagte der Oberministrant.

Was der einzelne Mensch tut, scheint wenig zu sein. Doch der Flügelschlag eines Schmetterlings ist auch nichts Aussergewöhnliches und das Sitzenbleiben einer schwarzen Frau im Bus, schien auch nichts Weltbewegendes zu sein. Und trotzdem – enorm viel ist in Bewegung gekommen. Allem, was sich bewegt und lebt in Kirche und Gesellschaft, sind meistens unscheinbare Taten vorangegangen.

Mit dem heutigen Sonntag stehen wir bereits in der zweiten Hälfte der Fastenzeit. Die Aktionen ‚Fastenopfer‘, ‚Brot für alle‘ und ‚Partner sein‘, haben auch mit einer kleinen Idee angefangen. Über all die Jahre hinweg sind sie zu einem grossen Werk geworden, das aus dem Leben der Kirchen nicht mehr wegzudenken ist. Der kleine Flügelschlag von einst ist zu einer weltweiten Kampagne geworden. Menschen waren berührt von der Not und der Ungerechtigkeit unter den Völkern. Menschen wurden wach und hellhörig. Sie begannen sich einzusetzen: für Gerechtigkeit, für die Menschen- und Kinderrechte, für die Bewahrung der Schöpfung, für eine lebendige Kirche, für die Botschaft Jesu.

Zugleich setzten sie sich ein gegen die Ausbeutung von Mensch und Schöpfung, gegen Resignation in Kirche und Gesellschaft.

Das ist möglich mit Menschen wie Rosa Lee Parks eine war. Es gibt viele Rosas in dieser Welt und ohne sie wäre ganz viel Gutes unter den Menschen nicht möglich. Alle diese Rosas sind im heutigen Hörpunkttag von Radio DRS 2 mit dem Thema „Avanti Dilettanti – Leidenschaft bildet“ angesprochen. Viele andere sollen herausgefordert werden, wie die Weissen in Amerika durch Rosa Lee Parks. Auch das Leben in den Kirchen kann nur mit vielen Rosas pulsieren, aber es braucht die persönliche Betroffenheit.

Eine junge Mutter, bisher kirchlich sehr distanziert, lässt sich bewegen, im Religionsunterricht in der ersten Primarklasse mitzumachen. Ihre älteste Tochter geht in diese Klasse. Sie will wissen, welche Sprache von Gott und Kirche heute gesprochen wird. Sie will nicht, dass ihrem Kind Ängste aufgeladen werden. Sie hat sich darauf eingelassen, hat ihren Beitrag zum Unterricht geleistet und war begeistert. Andere Mütter hat sie mitgezogen. Heute macht sie mit in einer Gruppe, welche Kindergottesdienste vorbereitet und feiert.

Den Anstoss, eine Weltgruppe ins Leben zu rufen, gab der Kontakt einer Frau aus der Gemeinde mit Menschen in Zimbabwe. Sie war betroffen von der Situation der vielen Aidsweisen in zwei Kinderheimen in Gweru. Das war der erste „Flügel Schlag“. Die Organisation von Patenschaften in der Schweiz, Bewusstseinsbildung über die Problematik dieses Landes in der Gemeinde, Kontakte und Informationen, damit Geld für Projekte zusammenkommt, all dies ist aus der ersten Betroffenheit entstanden. Alle arbeiten selbstverständlich ehrenamtlich mit.

Die Tatsache, dass so viele Menschen einsam sind, auch in unserer Gemeinde, motiviert eine Gruppe Frauen, sich dieser Menschen anzunehmen. Zeit, Gesprächsfähigkeit und Zuhören können sind gefragt. Ein ganzes Netzwerk ist entstanden, das nicht mehr wegzudenken ist.

Durch ein Engagement aus Freude, oder weil ich etwas wichtig finde, weil mein Herz von einer Situation berührt wird, weil meine Begabungen gefragt sind und weil jemand mir etwas zutraut, kann viel Gutes, ja Ungeahntes in Bewegung kommen.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, danke - für jeden noch so kleinen Flügel Schlag, mit welchem Sie da und dort hilfreich und gut, liebevolle und engagiert etwas bewegt haben.

Martha Brun

Sonnenweg 3, 5314 Kleindöttingen/AG

martha.brun@radiopredigt.ch

2. April 2006, auf DRS 2 um 9.30 Uhr